

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

4 (5.1.1922)

teilhaft sind. Und so hat sie auch faktisch längst aufgehört, eine Partei nur von Industrie- und Arbeiterproletariats zu sein. Angehörige aller Schichten und Berufsstände der deutschen Arbeiterschaft haben sich unter ihren Fahnen gesammelt. Das Industrie- und Arbeiterproletariat selbst aber hat auch begriffen und begreift immer klarer, daß es der Bundesgenosse aus anderen Schichten der Arbeiterschaft bedarf, weil es allein weder die Mehrheit im Reich und damit die politische Macht erringen, noch die Arbeit sozialistischen Aufbaues zu leisten imstande ist. Darum hat die Sozialdemokratische Partei allen Schaffenden die Türe weit geöffnet, sie will sie alle zusammenfassen zu gemeinsamen Erkenntnissen und Zielen, zur Kampfgemeinschaft für Demokratie und Sozialismus.

Vor der Konferenz von Cannes

Die Verhandlungen, die von den Regierungen Englands und Frankreichs in London getroffen wurden, und die jetzt am 3. Januar den Gegenstand der Verhandlungen in Cannes bilden sollen, stellen einen ersten Versuch dar, von dem Frieden von Versailles und dem Finanzdiktat von London den Weg zur wirtschaftlichen Erneuerung zurückzufinden. Schon die Tatsache allein, daß es zu solchen Verhandlungen kommen konnte, stellt einen Erfolg der deutschen Erfüllungspolitik dar, denn in ihr liegt das Geständnis, daß die Bedingungen des Londoner Finanzdiktats tatsächlich undurchführbar sind. Wenn nun kaum 2 Monate seit der Fällung des Londoner Spruchs eine neue, von diesem abweichende Lösung gesucht wird, so wird niemand annehmen können, daß nun die endgültige Lösung vor der Entscheidung von Cannes wird vielfach auch keine längere Lebensdauer haben, als der Spruch von London. Es werden immer neue Revisionen notwendig werden, bis der Weg zur Gesundung gefunden sein wird.

Dieser Weg wird aber mit dem Schritt von Cannes zwangsläufig beschritten. In allen Wäldern der Welt steht die Ueberzeugung fest, daß die undurchführbare und dilettantische wirtschaftliche Erneuerung der Welt nach dem Kriege die Hauptursache für alle schwer empfundenen wirtschaftlichen Nöte darstellt. Die Bewegung für die Revision der finanziellen Bestimmungen, die mit der Einleitung der Verhandlungen von Cannes ihren ersten Erfolg erzielt hat, wird sich unabweislich fortpflanzen und zur Weltbewegung werden.

Mit dieser Zuversicht können wir in Deutschland den Verhandlungen von Cannes und ihrem Ergebnis entgegensehen. Ohne allzu gewagte Prophezeien kann man voraussetzen, wenn dieses Ergebnis nur einigermaßen den Londoner Verhandlungen entsprechen wird, dann wird es Deutschland für das laufende Jahr eine ganz wesentliche Erleichterung seiner Barverpflichtungen, aber ebenso wesentliche Erschwerungen der ausländischen Kontrolle bringen, die über sein Wirtschaftsleben ausgeübt werden. Der geforderte Abbau der sogenannten Subsidienpolitik bedeutet Verteuerung des Brotes, der Kohlen, der Wertehes, tarife, kurz der gesamten Produktion, Verminderung der Ausfuhrmöglichkeiten, bei gesteigerten Kosten der Lebenshaltung. Das sind, wie man sieht, durchaus keine erfreulichen Aussichten. Auf der anderen Seite aber ist zu hoffen, daß die geplante Inkrassierung des Wiesbadener Abkommens und der Abschluß von ähnlichen Abkommen, mit den anderen Staaten den durch Verteuerung der Produktionskosten entstehenden Ausfall des Exports wieder ersehen wird, sobald die Industrie, wenn auch unter erschwerten Bedingungen, doch weiter in Gang gehalten werden kann.

Die Verhandlungen von London treffen, soviel man weiß, bezüglich der Zahlungen nur für das laufende Jahr Vorkehrungen. Für die Sachlieferungen etwa für die Dauer von 3 Jahren. Entweder wird also in Cannes das, was in London vorläufig verabredet worden ist, weiter auf die Zukunft erstreckt werden müssen, oder es wird alsbald eine neue Konferenz notwendig werden, um auch über das Jahr 1922 hinaus feste Regelungen (soweit von Festigkeit die Rede sein kann) zu treffen.

Nachdem wir erklären mußten, daß wir das Londoner Finanzdiktat nicht erfüllen können, so bleibt uns bezüglich des Abschlusses neuer Verträge kein besonders weiter Bewegungsspielraum. Man wird uns fragen, ob wir das Finanzdiktat weiter gelten lassen oder seine Abänderung entsprechend den Beschäftigten von Cannes annehmen wollen. Natürlich wird uns nichts anderes als das Letztere übrig bleiben.

Wir können von Cannes nicht mehr erwarten, als daß es bestenfalls einen Weg eröffnet, der uns allmählich wieder ins Freie führt.

Vom Parteikongreß bei den Kommunisten

Die Anklagen des Kommunistenführers Friesland — Der Feldweibelgeist der K. P. D. — Die Wirkungen der „Vorwärts“-Enthüllungen

Der gemäßigteste Führer der K. P. D., Friesland (Neuter), hat zu seiner Rechtfertigung einen Privatdruck „Für die Krise unserer Partei“ erscheinen lassen. Die jetzige Krise der K. P. D. ist nach langem Schwären durch die Enthüllungen des „Vorwärts“ zum Ausdruck gebracht worden, die nicht nur für die große Öffentlichkeit, sondern auch für eine ganze Anzahl hervorragender Mitglieder der K. P. D. eine wirkliche Enthüllung waren, so unglücklich das Kinat. Friesland sagt darüber auf Seite 6 ff. seiner Schrift, nachdem er die Inzucht der K. P. D. durch allerhand Intriguen einzelner Zentralmitglieder geschildert hat:

In dieser Situation erschienen die Publikationen des „Vorwärts“. Die Publikationen waren für mehrere Mitglieder der Zentrale eine vollständige Enthüllung, und sie erfürten eine ganz verheerende Wirkung. Mehrere Mitglieder verließen die Partei, die Partei zu diskreditieren. Kein einziges Mitglied der Partei hat die Möglichkeit als wahr unterstellen können und unterstellt, daß an irgendeinem Punkte zum Zwecke der Entfaltung der Bewegung von Parteigenossen auf Veranlassung verantwortlicher Führer der Partei Attentate und Sprengungen vorbereitet oder unternommen worden seien. Die Anbetungen Lewis in seiner Weichheit und im Zentralausschuß bezeichnen wir als eine freche, lächerliche Erfindung und waren aufs höchste darüber entrüstet, daß Levi für diese Erfindungen keinen Wahrheitsbeweis antrat. Da in einer etwas summarischen Behandlung im Zentralausschuß von vornherein erklärt wurde, daß alle diese Behauptungen Schwindel seien, so wurde die Enthüllung zum Allgemeinort der Partei.

Durch die Enthüllungen des „Vorwärts“ ist diese Ueberzeugung bei der gesamten Mitgliedschaft aufs schärfste erschüttert worden. Auch diejenigen Genossen, die heute noch in den Betrieben die kommunistische Partei gegen die Angriffe der SPD und USPD verteidigen, mit dem Hinweis darauf, daß die Enthüllungen Schwindel sind, werden morgen oder übermorgen sich der Empfindung nicht verschließen können, daß an diesen Dingen etwas Wahres sein muß.

Friesland legt dann dar, daß die Mitglieder es wohl verstanden hätten, wenn die Führer ihre Fehler eingestanden und mit der erreichten Zeit entschuldigend hätten. Aber sie werden es nicht verstehen können, daß die Fehler einzelner Genossen auf andere Mitglieder abgewälzt werden, die als Hauptstützen und Träger der Festlichkeit denugiert wurden, um so mehr, wenn diese Debatte an sich schon vollkommen unzulässig geworden ist.

Es folgt die bekannte Erklärung der 138 und zum Schluß ein von Braß, Friesland und Malzahn unterzeichneter Aufruf. Dieser Aufruf erklärt, daß die Politik der Zentrale die Partei in eine schwere Krise stürzt, an deren Ende der Zerfall steht, wenn sie nicht beseitigt wird. Die Lügentalität der Zentrale gegenüber den „Vorwärts“-Enthüllungen wird geißelt und dann heißt es:

So zeigen sich fortlaufend noch die Folgen der falschen nachmächtlichen rein bisshilfswilligen Einstellung. Die Zentrale ist auch heute noch die Gefangene dieses alten Feldweibelgeistes... Die alte Begrenzungsmethode, die Reingewinnmethode, werden wieder aufgenommen, welche die Partei zu einer einflusslosen Zelle machen.

Diese Zustände werden noch verschärft durch die fortwährenden Eingriffe Moskau in die deutsche Leitung, wofür die Schrift Frieslands einige interessante Beispiele bringt. Der Aufruf schließt hiermit:

Es bedeutet eine heillose Kompromittierung der kommunistischen Internationale und des Gedankens der internationalen zentralen Leitung des revolutionären Proletariats, wenn die Methoden der Tendenzforschung, der Beschämung der unkontrollierten Nebenämter und des unkontrollierten Eingel-

fens in die Angelegenheiten der deutschen Partei nicht rückfälliger aufgedeckt und beseitigt werden.

25 000 facher Zart

Die Veruche der russischen Räteregierung, zu einem festen Etat und dadurch zu geordneten Finanzverhältnissen zu gelangen, sind, wie die Beratungen des 9. Allrussischen Rätekongresses zeigen, vor sehr große Schwierigkeiten gestellt. Fast einmütig wurde anerkannt, daß auf der Grundlage der Papierwährung die Sanierung unmöglich ist. Rußland müsse seinen Etat auf der Goldrubel-Basis basieren. Dabei gibt die Räteregierung an, daß ein Goldrubel ungefähr 100 000 Sowjetrubel wert ist. Die Steuern, Zölle und sonstigen staatlichen Einnahmen sollen in Gold berechnet und zum jeweiligen Kurs in Papier bezahlt werden können. Besondere Schwierigkeiten bereitet der Wiederaufbau der Staatseisenbahnen. Der Unterbau wie das rollende Material sind infolge mangelnder Reparationsleistungen arg zerrüttet. Die Räteregierung hat auf dem Kongreß erklärt, daß die Fahrpreise heute das 25 000-fache der Vorkriegspreise betragen. Die Regierung ist überzeugt, daß auf dem Wege der Fahrpreiserhöhung die Eisenbahn nicht saniert werden kann. Die Regierung erwägt deswegen — und sie hat dafür eine besondere Beauftragungskommission eingesetzt — anstelle des Geldtarifs für den Güterverkehr einen Naturaltarif einzuführen in der Weise, daß ein bestimmter Prozentsatz der zu befördernden Waren an den Staat abgegeben wird. Auch dieses Verfahren läßt sich nur bei teilsbaren Gütern, wie Getreide, Salz usw., durchführen; hinsichtlich großer einheitsförmiger Frachttarife, wie Maschinen, Möbel usw., muß trotzdem an der Geldzahlung festgehalten werden; doch soll dafür ein bestimmter Prozentsatz des Wertes und nicht das Gewicht als Grundlage genommen werden.

Der Abschluß des 9. Rätekongresses

O. E. Moskwa, 31. Dez. In seiner Resolution über die Außerordentliche Kommission betonte der 9. Rätekongreß die Verdienste der Tschuga um die Eroberung der Oktoberrevolution; die Festigung der Sowjetmacht am Innern wie auch dem Ausland gegenüber ermöglichte es jedoch den Wirkungskreis der Tschuga einzuschränken. Der Kongreß beauftragte daher in seiner Resolution das Präsidium des Allrussischen Zentralerekutivkomitees, die Bestimmungen über die Organe der Tschuga in kürzester Frist durchzuführen und eine Reorganisation der Außerordentlichen Kommission im Sinne einer Verkleinerung ihrer Kompetenzen vorzunehmen. Der Rätekongreß hat das neue Zentralerekutivkomitee im Bestande von 686 Mitgliedern und 126 Kandidaten gewählt. Laut Beschluß werden in Zukunft die allrussischen Rätekongresse nur einmal im Jahre stattfinden, während das Allrussische Zentralerekutivkomitee sich mindestens dreimal im Jahre versammeln wird.

Nach einer kurzen Rede des Vorsitzenden des Allrussischen Rätekongresses D. A. Skalinin schloß der Kongreß seine Tagung unter den Klängen der Internationale.

Badische Politik

Die Befolgung des katholischen Aleris in Baden

In der Nr. 302 des „Volksfreund“ vom 27. Dezember v. Js. brachten wir auf Grund der Zuschrift eines katholischen badischen Pfarrers zum Abdruck, in der die Befolgung der katholischen Aleris in Baden einer Kritik unterzogen wurden. Sowohl im „Bad. Beobachter“ wie im erzbischöflichen Palais am Münsterplatz in Freiburg geriet man in begriffliche Erregung, die sich in Erwiderungen der Redaktion des „Beobachter“ und der erzbischöflichen Kanzleidirektion äußerte.

Unter Zustimmung von Berufscollegen sendet uns der oben erwähnte katholische Pfarrer diese Antwort auf die Auslassungen des „Beobachter“ und der Kanzleidirektion:

Auf unseren Artikel unter obiger Ueberschrift hat der „Bad. Beobachter“ in erwarteter Weise erwidert. Auch der „sehr eifrige und strebsame“ Kanzleidirektor in gleicher Weise sofort sich angeschlossen. Es würde uns nicht wundern, wenn auch so-

... „Nebstige glaub“ ich die Geschichte kaum, fuhr Herr Spago fort. Vor Jahren bin ich im Wäldchen bei Konstantin drüben beim Wein gelesen, da kam ein griechischer Melikenverkäufer, der hieß Daniel und hatte viel heilige Bücher und Kirchenjournale und kirchliche Gerichte bei sich. Dabei war auch ein altertümlich schweres mit edelsteinbesetzter Scheide, das wollt er mir aufhängen und sprach, es sei das Schwert des Königs Moyses, und wären die güldenen Kalber bei mir nicht ebenso dünn gebleibt gewesen wie die Haare auf des Griechen Scheitel, ich hätte es gekauft. Der Mann erzählte, mit dem Schwert hab' Herr Kaiser mit dem König Melcol von Babylon geschritten um des Kaisers Tochter, aber von goldenen Schuben und Kammerfrauen und Gartenspiel hat er nichts gemußt.

Es wird noch vieles auf der Welt wahr sein, ohne daß Ihr Kenntnis davon habt, sprach Praxedis leicht.

Der Abend dunkelte. Mit gelbem Schein war der Mond aufgestiegen, wüßiger Duft durchströmte die Wälder, im Gebüsch und am Felshang summerte es von Leuchtfliegern, die sich anschlachten, auszufliegen. Ein Diener kam herab und brachte Weinblinder; der übertränkte Bienen wie von einer Paternus umfungen, brannten die Kerzen. Es war lind und lieblich im Garten.

Der Klosterschüler sah verquält auf seinem Schemel und hielt die Hände gefaltet wie in Anbacht.

Was meint unser junger Gast? fragte die Herzogin. Ich wollte mein schönstes lateinisches Buch geben, sprach er, wenn ich es hätte mit ansehen können, wie der Riese Asprian den Löwen an die Wand warf.

Du mußt ein Weide werden und selber auf Riesen und Drachen ausziehen, überstehe die Herzogin.

Aber das laudete ihm nicht ein. Wir bekommen mit dem Teufel zu streiten, sagte er, das ist weh.

Herr Schwabig war noch nicht gestimmt, aufzubrechen. Sie kniete ein Binelein dem Aborn in zwei ungleiche Stücke und trat zu Effehard. Der fuhr vernutzt auf.

Nun, sprach die Herzogin, ziehe! Ab oder ich.

Ihr oder ich! sprach Effehard kumpf. Er zog das kürzere Ende. Es gleitete ihm aus der Hand; er ließ sich wieder auf seinen Sitz nieder und schwieb.

Effehard sprach die Herzogin schamf. Er schaute auf.

Ihr sollt erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Effehard

87 Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Da küßte der Kaiser Tochter den Helven und er küßte mit ihren aus ihrer Knechten und ging auf seine Herberge und war ihm gar monatlich zimte. Als aber der Morgen graute, nahm die Jungfrau einen Stab und schlüpfte in ein schwarzes Krautergewand und legte einen Hühnerkragen über die Hüfte, als wolle sie aus dem Lande abscheiden, und sah bleich und bekrübt drein und ging zum Kaiser Konstantin hinüber, klopfte an seine Türe und sprach lüthig zu ihm: Mein lieber Herr Vater, nun muß ich bei elendem Leib ins Verderben. Mir ist gar elend, wer tröftet meine Seele? Im Traume treten die eingeflehten Woten des Königs Kothar vor mich und sind abgezehrt und elend und lassen mir keine Ruhe; ich muß fort, daß sie mich nimmer quälen, es sei denn, Ihr laßt mich die Armen mit Speisung, Wein und Bad erquiden. Gebet sie heraus, wenn auch nur auf drei Tage.

Da antwortete der Kaiser: Das will ich dulden, so du mir einen Bürgen stellst, daß sie am dritten Tage wieder niedersteigen zum Kerker.

Wieweil man nun zu Tische ging im Kaisersaal, kam auch der vermeinte Herr Dietrich mit seinen Mannen, und als die Mahlzeit vollendet und man die Hände wusch, ging die Jungfrau um die Tische, als wolle sie unter den reichen Herzogen und Herrn den Bürgen suchen, und sprach zu Dietrich: Nun gedente, daß du mir aus der Not helfst, und nimm die Woten auf dein Leben.

Er aber sprach: Ich bürgte dir, du allerhöchste Maid. Und er gab dem Kaiser sein Haupt zum Pfand, und der Kaiser schickte seine Mannen mit ihm, daß sie den Kerker öffneten.

Drin lagen die Gefandten elend und in Ankräften. Als man die Kellerthüren einbrach, schien der helle Tag ins Verlies, der blende die Armen, denn sie waren sein nicht mehr gewohnt. Da nahmen sie die zwölf Grafen und liehen sie aus dem Kerker gehen; jedweden folgte ein Rittersmann und das Gehen fiel ihnen sauer. Woan schritt Lupolt, ihr Führer, der hatte ein zerrißnen Schürlein um die Lenden geschlungen, und sein Bart war lang und struppig, der Leib aber geschunden. Herr Dietrich fund traurig und wandte sich zur Seite, daß sie ihn nicht er-

fenneten, und hielt mit Gewalt die Tränen an, denn noch niemals war ihm das Leid so nah gestanden. Er hieß sie zur Herberge führen und pflegen und die Grafen sprachen: Wer war der, der seitab stand? der will uns sicher wohl. Und sie lachten in Freund und Leid zugleich, aber kannten ihn nicht.

Anderen Tags nun lud die Kaiserin die Vielgeprüften zu Hofe und schenkte ihnen gute funkelnde Gewänder und ließ sie in die warme Badstube setzen und einen Tisch richten, sie zu aßen. Wie nun die Beden saßen und ihres Leids ein Zell vergaßen, nahm Dietrich seine Garbe und schlich hinter den Umhang und ließ die Saiten erklingen: er griff die Singweise, die er einst geiriffen am Meeresstrand. Lupolt hatte den Vecher erhoben, da entank er seiner Sand, daß er den Wein niederstieß auf den Tisch, und einer, der das Wort schütt, ließ sein Messer fallen und alle horchten stehend; wter und heller erklang ihres Königs Singweise. Da sprach Lupolt über den Tisch und alle Grafen und Ritter ihm nach, als wär' ein Sauch alter Kraft plötzlich über sie gekommen, und sie rissen den Umhang nieder und küßten den Harnner und knieten vor ihm und des Jubels war kein Ende.

Da wußte die Jungfrau, daß er tren und maßhaftig der König Kothar von Bisingland war und tat einen lauten Freudenruf, daß Konstantin, ihr Vater, herzugelauten kam — er mochte wollen oder nicht, so mußte er sie zusammengeben, und die Gefandten liehen nimmermehr in ihren Kerker und Kothar hieß nimmermehr Dietrich und küßte seine Braut und fuhr mit ihr heim übers Meer und war ein glückseliger Mann und hielt sie hoch in Ehren, und wenn sie in Minne besonnen saßen, sprachen sie: Gelobt sei Gott und Mannesmut und Muger Kammerfrauen Rist!

Das ist die Mär von König Kothar!

... Praxedis hatte lang erzählt.

Wir sind wohl zufrieden, sprach die Herzogin, und ob der Schmeißel Beland den Preis davon tragen wird, scheint uns nach Kothars Geschichte ein wenig zweifelhaft.

Herr Spago ward doch nicht böse. Die Kammerfrauen in Konstantinopel scheinen die Freiheit mit Köpfen gegeben zu haben, sprach er. Aber sollt' ich auch beliegt sein, der letzte hat noch nicht gelungen.

Er sah auf Effehard hinüber. Aber der sah wie ein Traum- bild in sich verfunken. Er hatte vom König Kothar wenig vernommen, der Herzogin Stenband mit der Note war das Ziel seiner Augen gewesen, diemel Praxedis erzählte.

fort so mancher „eifrige“ Defant eine Entrüstungsresolution auf einer besonderen Konferenz zustandebrachte, um sein durch die vielleicht bevorstehende Ernennung der Defanten wadefig gewordenen Pflichten zu entziehen. Aber all das kümmert uns nicht und hindert uns nicht, künftig in uns geeignet erscheinenden Blättern Kritik zu üben, soweit es uns notwendig erscheint. Wir lassen uns das selbständige Denken nicht rauben durch die Wissenschaftliche, die auf Anordnung der Kirchenbehörde so eifrig von Zeitschriften und Kapuzinern auf den monatlichen Konferenzen, geschnitten wird.

Nun zur Antwort, soweit sachliche Erwiderungen der genannten Stellen eine solche verdienen, folgendes: Der Grundgehalt ist tatsächlich noch 3000 M.; alles andere sind Zulagen. Jener wird wohl deshalb beibehalten, damit man möglichst rasch und unscheinbar wieder dazu zurückkehren kann, sobald die Gelegenheit günstig ist. In diesen Dingen sind wir voll Mittrauen gegen die Kirchenbehörde; was der Herr Kanzleidirektor von Vertrauensundgebunden des Klerus redet, das geht aus von Vertretungen, die entsprechend zustandekommen. Man gebe uns einmal Berufsorganisationen, wie sie andere Stände ausweisen, dann kann die Kirchenbehörde die wahren Wünsche des niederen Klerus hören. Erinnern wir uns doch, welcher energische Stoß seitens der Kapläne nötig war, bis einmal die Kirchenbehörde auch daran dachte, der großen Not des Klerus abzuhelfen; und bei allen Zulagen ist sie immer hinten dreingehinkt, bis eine neue Teuerungswelle die andere ablöste. Unsere Kritik macht auch nicht vor dem Herrn Erzbischof halt; das Handeln dieses hohen Herrn ist auch der Kritik bedürftig. Die Belegung der Pfarrei Kirchhofen hat uns das bewiesen, eine der ersten selbstherrlichen Taten dieses Herrn. Wir haben nun manches im Auge und werden gelegentlich darauf zurückkommen.

Was die Pfarrei keine Förderung von Staatsbeamten stellen können trotz aller Vorbereitungen und operativer Anordnungen, sage man recht oft den Aspiranten der Theologie, sage ihnen auch, daß sie auf Not und Elend der bedürftigsten Art sich gefaßt machen müssen, man gebe ihnen das Buch von Pforter „Klerus zur Sekunde“, das kein selbständig denkender Klerus mehr eindringt gemacht hat, als man da und dort glaubt; dann kann die Freiburger Kirchenbehörde aus den Weisungen der Aspiranten einen Klerus erhalten, wie sie ihn wünscht. Schon in Vorrißzeiten war der Klerus anderer Diözesen immer besser gestellt als der badische. Wenn die Kirchenbehörde die nötige Initiative entwickelt, dann wird sie zu ähnlichen Ergebnissen kommen wie andere Diözesen.

Was können einzelne anrichten gegenüber einer Behörde, der alle Mittel der Schwärze zur Verfügung stehen gegen unlieb-same Diener! Deshalb haben weltliche Beamte und Angestellte und Arbeiter ihre Organisationen. Und deshalb halten wir anonyme Kritiken auch nicht für feige. In solchen Fällen kommt nicht die Person, sondern die Sache in Frage.

Glauben Sie nun bald, Herr Kanzleidirektor, daß fraglicher Artikel von einem Geistlichen stammt, trotz codex iuris ecclesiasticus statt canonici, den er so genau kennt wie die Herren, welche in Karlsruhe ihre Experten darüber lauschten? Wir raten nun den interessierten Herren, recht bald und das zu geben, was wir brauchen und worauf wir ein Recht haben, um auch denen, die uns dienen, das geben zu können, was ihnen zeitgemäß zusteht. Das wäre die beste Antwort, die sie uns geben könnten.

Die „großen Männer“ des Karlsruher Tageblattes

Auch in der Silvester-Nummer des angeblich demokratischen „Karlsruher Tageblattes“ bemerkt sein Chefredakteur v. Baer feige Karobildungen darüber, daß dem deutschen Volke zur Zeit keine großen Männer geschenkt würden. In dem Zeit-artikel: Jahreswende — Jahreswende heißt es u. a.:

„Wir haben in der Vergangenheit, wie Wasser und Glacis in gleich tiefer Zerstörung und Not sich und ihre Zukunft wiederfinden wenn sie geschlossen und einzig für Freiheit und Ehre einzutreten verstanden. Wenn ihnen Männer geschenkt wurden, deren wahre Charaktere und lauteere Gesinnung turmhoch über dem Kleingeist der Masse standen, und die beghabt durch den Seherblick für das Gebot der Zeit selbst- und parteilos für das Wohl des Volksganges in die Schranken traten.“

O, Herr Chefredakteur v. Baer, diese Männer gibt es, aber sie werden vom „Karlsruher Tageblatt“ in jeder Weise herabgesetzt und verächtlich gemacht, wie dies wieder dem neuernannten Vorkämpfer von Deutscher gegenüber, dem Zentrumsbischof, Weiser, g. J. Für die Welt und Ebert und die sonstigen Repräsentanten der Republik hat der ehemalige Major v. Baer nichts übrig, sie sind nicht aus der militärisch-diplomatischen

Schule des alten Regimes hervorgegangen. Sie sind sogar „nur“ Professor und Saatler gewesen und das genügt für die Kreise um v. Baer, daß sie nichts taugen. Er sagt ja weiter: Es dehnen sich Wutlanger und schneidende Selbstbe-gläder, denen die Stunde Spekulationsgewinne nicht nur wirtschaftlicher Art in den Schoß wirft. Sorgen wir, daß im neuen Jahre es uns gelingt, diese Männer zu finden, die in der Zusammenschließung aller nationalen Kräfte die Rechte und Interessen des Hauses Deutschland zu wahren wissen.

Herr v. Baer mag doch einmal auf die Suche gehen nach solchen Männern. Wird er sie finden unter den Helfferich, Krauß und v. Jagow, General Lubendorf ufm.? Der Leipziger Prozeß hat doch zur Genüge gezeigt, daß man es da wahrlich nicht mit Heiden und großen Männern zu tun hatte. Die jetzt zahlreich auftretenden Memoren der führenden Männer des alten Systems, sogar auch die Kriegstabellen des bormaligen Kaisers offenbaren uns erst, wie erbärmlich, hoch, äußerlich das alte System war, nach welchem Herr v. Baer sich zurückzieht. Ohne ihre Politik des Selbstschutzes und der sprichwörtlich gewordenen Annahme wäre Deutschland nicht in das jetzige Elend hineingekommen. Von bleibe uns also vom Leibe mit diesen großen Männern, und auch der Chefredakteur v. Baer würde gut tun, den berechtigten verantwortlichen Personen ihr schweres Amt zu erleichtern, statt sie täglich heranzureißen, das erstere wäre wahrhaft demokratisch, das letztere — mit Verlaub, Herr v. Baer — dekadentistische Schamlosigkeit und gräßliche Verleumdung der würdigen Aufwachen eines Volkes, das dem Volke dienen will, in Wirklichkeit seine wahren Interessen durch eine solche Redaktionsführung mit Füßen tritt.

Aus der Partei

Wahlsonderausstattung

- Wahlsonderausstattungen haben zur Landtagswahl folgende Beiträge aufgebracht:
- 1. Landtagswahlkreis. Achern 358,75 M., Kappelrodt 464 M., B. Baden 3392,50 M., Waig 107,60 M., Daueneberstein 100 M., Dos 629 M., Sandweiler 140,80 M., Bühl 419 M., Weitzheim 217,70 M., Wilschmeier 244 M., Zurrerstein 908 M., Gaggenau 1052,30 M., Görden 365,50 M., Pfiesheim 170 M., Kuppenheim 154 M., Michelbach 145,70 M., Müggenssturm 407,25 M., Niederbühl 112 M., Oberndorf 98 M., Oberstot-Gilbertsau 162,20 M., Oberweier 170 M., Ottenau 435,60 M., Otterdorf 244 M., Pfiltersdorf 93 M., Raßbach 1311,60 M., Rotenfels 624,50 M., Scheuern 41 M., Seibach 115,10 M., Staufenberg 458 M., Wirmersheim 23 M.
 - 2. Landtagswahlkreis. Bretten 1988 M., Gombelshausen 163 M., Weisingen 206,15 M., Bruchsal 1525,55 M., Korb 617 M., Seibelsheim 170 M., Helmshausen 117,50 M., Kronau 72 M., Chersgrombach 40 M., Oberrhein 35 M., Oettingen 388 M., Pfilstadt 106 M., Untergrumbach 224 M., Untergrumbach 222 M., Aue 724,50 M., Weiskirchen 409 M., Durlach 2941,25 M., Oettingen 691,50 M., Grünmettersbach 271 M., Hofmettersbach 50 M., Oettingen 402,80 M., Kleinmettersbach 194,60 M., Königshausen 315 M., Raßbach 220,80 M., Söllingen 470 M., Weingarten 935,20 M., Weiskirchen 220,25 M., Wolfartsweier 107,40 M., Weiskirchen 61 M., Eisingenweier 123 M., Gernot 86,05 M., Langenmettersbach 333,15 M., Raßbach 349,80 M., Weiskirchen 417,30 M., Weiskirchen 177 M., Weiskirchen 374,50 M., Weiskirchen 582,20 M., Eisingenweier 291 M., Weiskirchen 351,10 M., Weiskirchen 429 M., Weiskirchen 618,30 M., Weiskirchen 1493,15 M., Weiskirchen 767,35 M., Weiskirchen 170 M., Weiskirchen 227,45 M., Weiskirchen 76 M., Weiskirchen 173,70 M., Weiskirchen 153,50 M., Weiskirchen 65 M., Weiskirchen 518,25 M., Weiskirchen 330 M., Weiskirchen 106 M., Weiskirchen 338 M., Weiskirchen 80,15 M., Weiskirchen 114 M., Weiskirchen 40 M., Weiskirchen 250 M., Weiskirchen 9418,10 M., Weiskirchen 120 M., Weiskirchen 483,20 M., Weiskirchen 50 M., Weiskirchen 40 M., Weiskirchen 184,85 M., Weiskirchen 194,40 M., Weiskirchen 92 M., Weiskirchen 3. Eisingen 134,35 M., Eisingen 769,80 M.

Allen Genossen und Genossinnen, die zu diesem, teilweise recht erfreulichen Resultat beigetragen haben, besten Dank. Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Saggsfeld, 3. Jan. Samstag, 7. Jan., abends 7 Uhr, findet im „Saggsfeld“ eine Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Herr Kurtz aus Oettingen über Gemeindepolitik sprechen wird. Jedermann ist hierzu eingeladen. Die Parteigenossen werden ersucht, auch ihre Frauen mitzubringen in Anbetracht der Wichtigkeit des Themas.

Gewerkschaftliches

25 Jahre Transportarbeiter-Verein

In den Weihnachtstagen des Jahres 1896 kamen in Altenburg die Vertreter der Lokalbvereine der Handels- und Transportarbeiter, die nicht den lokalfischen, sondern den zentralistischen Standpunkt einnahmen, zur Gründung eines Zentralverbandes zusammen. Die bis dahin bestehenden Vereine und

Vereinigungen waren meist Geselligkeits- und Unterstützungsvereine. Der Unterstützungsbund der Hausdiener Berlins, der sich im Juli 1886 aus Mitgliedern eines älteren Vereins bildete, war die erste gewerkschaftliche Organisation der Handels- und Arbeiter lokalen Charakters.

Die junge Organisation, die in Altenburg gegründet wurde, hatte zunächst einen schweren Stand gegenüber den Lokalforganisationen, doch hatte sie im ersten Vierteljahr 1897 bereits 1881 Mitglieder in 15 Verwaltungsstellen zu verzeichnen und brachte es im Laufe des Jahres auf 3474 Mitglieder in 27 Verwaltungsstellen. Im folgenden Jahre stieg die Mitgliederzahl auf 6089 an 31 Orten, im Jahre 1899 auf 10.540 Mitglieder in 58 Verwaltungsstellen. Mit dem 1. Juli 1900 traten die bisher noch bestehenden Lokalbvereine dem Zentralverbande bei, womit die Bahn für dessen weitere Entwicklung frei geworden war. Am Schlusse des ersten Jahres seines Bestehens hatte der Verband bereits eine Mitgliederzahl von 81.784 in 257 Ortsvereinigungen erreicht. Der Verband der Eisenbahner schloß sich 1908 der Organisation an, ihm folgten am 1. Juli 1910 die Verbände der Hafenarbeiter und Seelute, womit die Einheitsorganisation für das gesamte Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe geschaffen war. Ende 1909 betrug die Mitgliederzahl 96.628, Ende 1910 bereits 162.962 und drei Jahre später rund 230.000. Nach der Revolution stieg diese Zahl auf 594.879 und hat sich bis auf 776.000 gehalten.

Der „Genieur“, das Zentralorgan des Verbandes, ist aus Anlaß des Jubiläums im Folgenden erschienen und enthält eine Reihe verbandsgeschichtlicher Beiträge.

Soziale Rundschau

Das Arbeitsrecht im Urteile von Autoritäten des bürgerlichen Rechts

Ein parteigegenständlicher Rechtsanwalt schreibt uns: Welche Beachtung das moderne Arbeitsrecht bei den Autoritäten unseres bürgerlichen Rechts finden, dafür folgendes Standhafte Beispiel: In einem sehr gebräuchlichen von Geh. Oberjustizrat Otto Lindemann und dem Vize Dr. H. Th. Georgel herausgegebenen Kommentar zum Bürgerl. Gesetzbuch, Verl. W. Kohlhammer 1921 (1) finden wir in Bd. 1, S. 564, Anm. 1 zu § 11 BGB. folgende Stelle:

„Die sog. Tarifverträge d. h. die Verträge zwischen Arbeitgeber- und Arbeitgeberverbänden über die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die den einzelnen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern abzuschließenden Dienstverträgen zugrunde gelegt werden sollen, haben für diese einzelnen Dienstverträge nur obligatorische Wirkung (sog. Verbandswirkung) (sogenannte Bindung anderer Art; wieder Bindung sog. automatische Wirkung).“

Daß diese Streitfrage der vorrevolutionären Zeit durch § 1 der Tarifvertragsverordnung vom 23. Dezember 1918 im Sinne der Unmittelbarkeit und Unabhängigkeit des Tarifvertrages entschieden ist, davon weiß jeder Kenner nichts. Zur Ehre des Kommentars der Reichsgerichtspräsidenten (3. Aufl., Vereinig. wissensch. Verleger Berlin und Leipzig 1921), sei gesagt, daß dieser die Angelegenheit richtig darstellt.

Besserung der Arbeitsmarktlage

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die in den letzten Wochen gestiegen war, ist wieder zurückgegangen und zwar von 1270 auf 1193. Auch die Ziffer der Arbeitslosen, die sich von 1862 auf 1720 senkt. Das Allgemeinbild der Arbeitsmarktlage zeigt eine Besserung.

Jugend und Sport

Die heringefallenen patriotischen deutschen Turner. In Kassel fand kürzlich der Turntag der deutschen Turnerschaft statt. Der Gauvorsitzende des Oberpfälzischen Turngaues gab einen Bericht über die Tagung und seine Reiseerlebnisse und führte, wie unser Regensburger Parteiblatt berichtet, folgendes an:

„In Kassel, wo am dortigen schönen Rathaus Herr Oberbürgermeister Scheidemann hielt“, wurde den deutschen Turnern von dortigen Geschäftsführern des Rathauses das Singen von patriotischen Liedern verboten, zweimal sogar, unter großer Erregung und Entrüstung wurde als Protest mit dem Liede: „Turner auf zum Streite“ der Rathauskeller verwahrt.

Ob zum Streit kam und wieviel hinausgeschossen, berichtet er nicht. Im Kasseler Rathaus verkehren auch andere Leute und wenn die echten deutschen Turner im Weim- ihre patriotischen Lieder mit turnerischer Kraft loslassen, dann müssen die anwesenden Gäste schon viel Geduld haben. Bei „Leutchen“ wurde der Turnpatriotismus immer in hohen Tönen beklungen. Wurde doch einmal ein sozialdemokratischer Stadtverordneter, der auch Gauvorsitzender der deutschen Turnerschaft war, unter Geheiß und Beihilfe eines solchen Turntag verlassen, als er den alldeutschen Führern der deutschen Turnerschaft vorwarf, daß diese die Turner nur zur Staffage und zu Trotteln der de-

Die Entstehung der Gartenstädte

Der Name Gartenstadt gehört zu jenen Worten, die schon durch ihren Klang einen Zauber auf uns ausüben; das unjener Zeit eigentümliche Sehnen nach der Natur und nach besseren Wohnverhältnissen drückt sich in ihm aus.

Die Anfänge der deutschen Gartenstadtbewegung stehen im engsten Zusammenhang mit der englischen. Zwar hat bereits im Jahre 1896 der Deutsche Theodor Krich in seiner Schrift: „Die Stadt der Zukunft“ die Ziele der deutschen Gartenstadtbewegung geschildert. Es wird darin der planmäßige Aufbau von Städten nach einem System gefordert, das mit den gesundheitlichen und sozialen Interessen auch allerlei praktische und technische Vorteile verbindet. Die eigentliche Stadt ist in Zonen gegliedert, deren jede einzelne bestimmten wirtschaftlichen Aufgaben dient; vor allem aber sind über das Ganze Gärten und Parks reichlich verteilt, so daß den gesundheitlichen Ansprüchen voll Genüge geleistet wird. Aber erst das zwei Jahre später erschienene Buch des Engländers Howard: „Garden Cities of To-morrow“ (Gartenstadt in Sicht) gab den Anstoß für die praktische Gartenstadtbewegung, wobei die Entwicklung der englischen Wohnkultur der Gartenstadt einen günstigeren Boden bereitet hatte als in Deutschland. Der Verfasser legte überaus genaue dar, daß vernünftige Wohnverhältnisse für die weniger bemittelten Klassen nur auf zwei Grundlagen geschaffen werden können: einer gesunden Bodenreform und einer planmäßigen Anlage. Das Problem der Gartenstadt ist also gleichzeitig eine Bodenreformfrage und eine soziale Frage. Howard's Buch wirkte in England so stark, daß sich bald eine Gesellschaft bildete, die diesen Gedanken in die Tat umzusetzen begann. Es entstand die Gartenstadt-Bewegung, die heute bereits eine ansehnliche Ausdehnung gewonnen hat. Weitere Gartenstädte, so

vor allem die Gartenstadt Hampstead bei London, sind in raschem Aufblühen begriffen. Die annähernd Anlagen versehen nicht, auf den in England Reisenden ihren beständigen Reiz auszuüben. Besonders überraschend die innige Verbindung zwischen Natur und Wohlbefinden und die gute Architektur der Häuser. Diese war allerdings nur möglich infolge der jahrgelungen Erziehung in gutem Hausbau, durch den sich England von anderen Ländern unterscheidet. Schon vor Gründung der Gartenstädte waren reizende Arbeitersiedlungen in Port Sunlight und Bourneville entstanden, welche durch ihre Bekanntheit in Deutschland auch unseren Kleinbauern aufs glücklichste beeinflusst haben.

Den Gedanken der Gartenstadt in Deutschland zu verbreiten, dat sich vor allem die im Jahre 1902 gegründete Deutsche Gartenstadtbewegung, die zur Aufgabe gemacht, die durch literarische Propaganda in der eindringlichsten Weise für ihn eintritt. Die Gartenstadtbewegung urprünglich das Ziel, der Ueberfüllung der bestehenden Städte durch Gründung in sich abgeschlossener Siedlungen auf wohlfeilem Gelände, das zur Verbindung jeder Bodenparzelle dauernd im Oberbegriffen der Gemeinschaft erhalten wird, entgegenzuwirken. Sie bezweckt also eine Dezentralisation der in den Großstädten mit übermäßiger Grundrente, mit Produktions- und Transportverhältnissen belasteten Industrie sowie ihre gleichmäßige Verteilung auf das flache Land, daneben aber die Sicherung eines großen Teils des zu erschließenden Geländes für den Garten- und Ackerbau. Dieser Gedanke leidet jedoch an manchen Schwächen. Ganz neue Orte zu gründen und in die Höhe zu bringen, führt auf sehr große Schwierigkeiten. Seine Verwirklichung ist auch vor allem in unseren hochkultivierten, dichtbesiedelten und industriereichen Gegenden kaum ein Bedürfnis, es sei denn, daß es sich um eine neu entstehende Industrieanlage, wie Rheinhausen bei Mann-heim, um Wasserkraftwerke, wie Badisch-Neuenfelden, um eine neue Siedlung, aber auch hier wird die Anlehnung an eine bestehende Siedlung das wirtschaftlich Vorteilhaftere sein. Es hat sich wohl aus diesen Gründen auch die Deutsche Gartenstadtbewegung im Laufe der Zeit zu der Ansicht durchgerungen, daß in Deutschland der Gartenstadtbau nur in der besondern Form der von einem bestehenden Gemeinwesen politisch und wirtschaftlich abhängigen Gartenstadt zu verwirklichen sei. In dieser Gestalt ist denn auch die zeitlich früheste Gartenstadt Huppertz bei Karlsruhe zur Ausführung gelangt.

Ein zweites Beispiel ist die von einer lokalen Genossenschaft unter tiefingeführter Mitwirkung der Stadt Straßburg i. E. geschaffene Gartenstadt Straßburg. Auch die Gartenstädte Huppertz und Straßburg (bei Dresden) gehören zum wirtschaftlichen Bauplan der benachbarten Großstädte.

Mit dieser Einschränkung kann die praktische Betätigung der Gartenstadtbewegung in Deutschland begründet werden, als ein weiterer vornehmlich in ethischer und ästhetischer Beziehung nicht hoch genug zu bewertender Bundesgenosse im Kampf gegen die Mietskasernen und für die weiträumige Ansiedelung des künftigen Zuwachses der Großstadtbevölkerung.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Im Verlag Neues Vaterland (E. Berger u. Co.), Berlin W. 82, sind wieder einige sehr lesenswerte Broschüren erschienen. Es sind dies: Dr. Erich Witte, Der Antisemitismus im Geiste der Völkerverständigung. Preis 5 M. Die in der Verfassung betheiligte Erziehung im Geiste der Völkerverständigung will immer noch nicht Tatkraft werden. Allen Lehrern und Lehrerinnen, vor allem auch den Eltern und der Jugendbewegung zeigt das Bittische Heft, wie man es anzufangen hätte, um die Jugend allmählich zur Befähigung der Gemeinschaft, der gegenseitigen Hilfe, statt zu der des Konkurrenzkampfes jeder Art zu erziehen. Man sollte die hier dargebotene Hand freundlichst annehmen, man sollte sich mit dem Verfasser, dessen Ausführungen jeder geschäftigen Schärfe entbehren, auseinandersetzen. — Martha Steinig, Die englischen Kriegsdienstverweigerer. Preis 4 M. Quäler und Kriegsdienstverweigerer — wer konnte sie im wilhelminischen Deutschland! Die kleine Schrift sagt in knappen Worten alles Wesentliche über diese großen Menschenfreunde und läßt in der Hauptsache ihre Taten selbst sprechen, so erschütternd und ergreifend, daß Zusätze nur abschwächen können. — Magnus Schwantke, Hans Baasche, Sein Leben und Wirken. Preis 4 M. Keiner konnte besser bezuhen sein, und ein Lebensbild Hans Baasche zu geben als eben Magnus Schwantke, der lange Jahre in engler Freundschaft mit ihm lebte, und dem sich Baasche in all seinen Sorgen und Freuden rückhaltlos anvertraut hat.

* Aus dem eben erschienenen Buche „Städtebaukunst“ von Stadtbaurat und Beigeordneten Dipl.-Ing. Hermann E. H. g. d. h. An Hand zahlreicher Abbildungen und Pläne wird hier auch für jeden Laien verständlich das ganze Problem des Städtebaus und Siedlungswezens von historischer, volkswirtschaftlicher, hygienischer, verwaltungsmäßiger und gesetzgeberischer Seite behandelt. (Wissenschaft und Bildung, Band 160, gebunden 12 M. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig.)

Wegen Freistreiberi und Schleichhandels mit gefälschtem Zigarren hatten sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht 12 Personen zu verantworten. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 6 Monaten 2 Wochen in Verbindung mit jeweiligen Geldstrafen von 300 M bis zu 1000 M. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Berufung. Wie uns die Handelskammer mitteilt, wurde Fabrikant Leopold Kötter, stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer Karlsruhe, auf Vorladung des Deutschen Industrie- und Handelsrats in den Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium berufen.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaur.- und Kaffeeange-stellten hält heute, Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, in den Sälen der „Eintracht“, Carl-Friedrichstraße 30, sein diesjähriges Mitgliederversammlungs- und Weihnachtsfeier, Gedenksprechung, musikal. Aufführungen, Couplets und Rezitationen ab. Anschließend Ball.

p. Tagelassen. Im Zustand geistiger Unmündigkeit ist gestern abend ein in der Pfarrstraße wohnender Tagelöhner mit einer Art auf seine im Bett liegenden Kinder ein und verlegte dabei seine Tochter so, daß sie ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch der Geisteskranke fand Aufnahme im Krankenhaus.

p. Unfall. In einer Fabrik in Mühlburg brachte ein Elektromonteur den rechten Fuß unter einen Keil und erlitt erhebliche Verletzungen, die die Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machten.

p. Wegen Stillschließens wurde gestern ein Koch von hier, der sich im Hardwald an zwei Mädchen verging, verhaftet. Auf der Polizeiwache griff er einen Beamten tödlich an.

Valuta-Bericht vom 4. Januar

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 2,72 1/2 Frs. Auszahlung Holland notierte circa 70,30 M. per holl. Gulden. Schweiz notierte circa 37,13 M. per frz. Fr. England notierte circa 805 M. per frz. Sterl. Frankreich notierte circa 1536 M. per frz. Fr. Neupost notierte circa 192 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landes-wetterwarte vom 5. Januar

Auf der Rückseite des Tiefdruckgebietes, das über der Ostsee liegt, bleibt und langsam sich auflöst, hatte Süddeutschland gestern noch vielfach Schneefälle. Die Temperaturen sinken langsam. Eine Verschärfung des eingetretenen Frostes ist zu erwarten.

Vorausichtliche Witterung: Langsam aufsteigend, Verschärfung des Frostes, vereinzelt geringe Schneefälle, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schiffersel 100, gef. 55; Rehl 234, gef. 18; Magau 450, gef. 11; Mannheim 355, gef. 63 Zentimeter.

Kleine badische Chronik

Neubau bei Bruchsal, 1. Jan. Hier fand vor einigen Tagen eine Protestversammlung der Bürgerchaft wegen der hohen Brennholzpreise statt. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine Eingabe an das Finanzministerium zu richten, damit das Holz wieder zu einem annehmbaren Preis abgegeben werde.

Stilungen, 4. Jan. Die hiesige Schupmannschaft hat einen kan den Schweizer Sicherheitsbehörden gesuchten Raubmörder verhaftet, der im November mit einem Gefährten bei Basel einen Handwirt ermordet und ausgeraubt hat. Der Verhaftete hielt sich seit etwa 14 Tagen hier unter drei falschen Namen auf. Auf seine Ergreifung war von den Schweizer Behörden eine Belohnung von 500 Franken ausgesetzt worden.

Stadach, 4. Jan. Im benachbarten Bienenhausen brannte die dem Baron von Vuol gehörige Scheune bis auf den Grund nieder. Wie bestimmt berichtet wird, liegt Brandstiftung vor, da schon zweimal versucht wurde, Feuer an die Scheune zu legen. Der Täter konnte in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Weitere Zueinstellungen. Von jetzt ab werden auch die internationalen D-Junge 23/60 Amsterdam—Köln—Mannheim—Stuttgart—München—Salzburg—Wien und Friedrichshafen—Stiberg—Jansbrunn auf der Strecke zwischen Ulm und München aufgegeben. D 23 Köln ab 1.45 nachts, Mannheim 6 Uhr früh, Karlsruhe 6.30 Uhr vorm., Basel 11.30 abends und Stuttgart ab 8.40 Uhr vorm., wird also nur noch bis Ulm (am 10.45) geführt und über Friedrichshafen—Lindau über Arberg Anschluß nach Innsbruck haben.

Weiteres Vorgehen gegen die Schnapsbrenner

Anfänglich wird mitgeteilt: In den letzten Tagen wurden die Gemeinden Waldm., Soz. Badwahlen (Amt Mchern) und Neufas (Amt Bühl) einer gründlichen Durchsuchung auf Verstecken von unerlaubtem Material unterzogen. Die von einem hiesigen Gruppenpolizei-Aufgebot unter Führung von Zoll- und Steuerbeamten vorgenommenen Kontrollen erfolgten in der gleichen Weise, wie die bisherigen in anderen Gemeinden. Von den Beamten konnten wieder eine Reihe von Schwarz- und Geheimbrennern festgesetzt, sowie größere Mengen verbotenen Materials, darunter eine erhebliche Menge Zucker, entdeckt werden. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

Nachdem in Neufas trotz Warnung Zollbeamte, die am 16. Dezember vor. Zs. eine Nachschau in den Brennereien vornehmen wollten, von einer größeren Anzahl Einwohner beschimpft und bedroht worden waren, hat sich das Landbesitzamt genötigt gesehen, sämtliche Abbindegebühren der Gemeinde Neufas das Recht auf Abbindeung zu kassieren zu entscheiden. Es wurden deshalb im Anschluß an die Durchsuchungen in Neufas sämtliche Brennereierrichtungen verkleinert.

Der Schicksalstag in der Neujahrsnacht. In Schwäbisch Gmünd verlor sich beim Neujahrsfest ein junger Mann daran, daß er sich bei einem günstigen Verlauf der Deutung die Hand wohl geizig verknüpft haben wird. — Auch in Ringsheim (Amt Eitenheim) führte die Schieberei in der Neujahrsnacht zu einem Unfall. Als der ledige Alfons Weber sein geladenes Terzerol aus der Tasche nehmen wollte, entlief sich dieses, wobei Weber den Zeigefinger der linken Hand einbüßte. — Ein Knack in Wittenhofen (Amt Heberlingen) brannte einige Feuerwerkskörper ab, um das Neujahr „würdig“ einzuleiten. Die Pferde eines Fuhrwerks wurden dadurch schon, wobei über die Aachstraße und rissen zwei Wehrleine um, wobei der Wagen sehr stark beschädigt und die Pferde schwer verletzt wurden.

Nastatt, 4. Jan. In der Nähe des Stadtgebietes J a h e r wurde von Unbekannten ein schwerer Feuerwerkskörper zur Entladung gebracht. Einem Bewohner wurden mehrere Fenster Scheiben zertrümmert. Der Schaden beträgt 300 M. — Ferner wurde durch ein scharfes Geschloß aus einem Revolver einem Bewohner des Augustplatzes eine Fenster Scheibe zertrümmert. Das Geschloß blieb in der Zimmerdecke hängen.

Wiesloch, 4. Jan. Beim Neujahrsfest haben sich in den umliegenden Gemeinden Diesheim und St. Leon schwere Unglücksfälle ereignet. In Diesheim schoß sich die Arbeiter Albert Paier und Otto Grimm in den Arm und in St. Leon wurde der Tagelöhner Alfred Weis durch einen Rauchschuß schwer verletzt.

Sasbach (Maiserhau), 4. Jan. In der Neujahrsnacht wurde von elchischer Seite scharf geschossen, so daß sich die Zollbeamten in Sicherheit begeben mußten.

Hochwasser

Nastatt, 3. Jan. Die M u r g führt seit gestern Hochwasser. Der sonst so harmlose Fluß ist zu einem reißenden Strom geworden. Ein Teil der Anwohner sah sich genötigt, die Keller zu räumen. Um 2 Uhr nachmittags (Montag) betrug der Wasserstand 2 Meter, abends 11 Uhr war der Höchststand mit 3,70 Meter erreicht. Da der Rhein kein Hochwasser führte, konnte die Murg glücklicherweise rasch ablaufen. Durch die Wasserfluten hat das elektrische Werk in Gernsbach einigen Schaden erlitten. — Auch Kinzig und Wolf führen Hochwasser.

Gernsbach, 4. Jan. Das Hochwasser ist in den getriggen Morgenstunden ziemlich schnell gefallen, so daß Dienstag vormittag das Elektrizitätswerk die Stromversorgung im vollen Umfang wieder aufnehmen konnte. Auffallend war das rasche Anwachsen des Wassers, das in den Nachmittagsstunden des Montags von 1,20 Meter auf 2,50 Meter innerhalb drei Stunden anwuchs. Man glaubt dies darauf zurückzuführen, daß beim Murgwerk in Forbach bezw. Kirchbaumwiesen anfänglich das Wasser gehalten wurde, und als man merkte, daß die Rastfen nicht aufhalten waren, die Schleusen öffnete. Unklarerweise sind außer Flurschäden und Verlust von Holz, das reichlich die Murg hinuntergeschwemmt wurde, schwere Schäden nicht eingetreten.

Briefkasten der Redaktion

D. D. M. Unseres Wissens bestehen darüber keine genauen Bestimmungen, doch wird sich jeder, der die Kirche besucht, nach dem zum herrschenden Brauch fügen müssen. Anmerkungen haben sich in bestimmten Fällen zulässig, so z. B. für Kranke oder alte Leute.

R. F. Nach § 3, Ziff. 3 des Umfahnterzugesgesetzes sind gemeinnützige oder wohltätige Organisationen, die an ihre Mitglieder Waren zum Selbstkostenpreis abgeben, von der Umsatzsteuer befreit. Bei ihrer Organisation dürfte diese Sachlage zutreffen.

S. r. Nach § 3, Ziff. 3 des Umfahnterzugesgesetzes sind gemeinnützige oder wohltätige Organisationen, die an ihre Mitglieder Waren zum Selbstkostenpreis abgeben, von der Umsatzsteuer befreit. Bei ihrer Organisation dürfte diese Sachlage zutreffen.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Heuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindefachliche, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Heise; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Kroko-Elite-Creme
erhält die farbigen Zähne in Weichheit, Glanz u. Farbe fest wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Alleinige Versteher: Rudolf & Helm, chem. Robert, Nastatt. 6571

Allgem. Ortskrankenkasse Bruchsal

Auf Grund der vom Reichstag unterm 14. Dezember 1921 beschlossenen Änderung der Reichsversicherungsordnung sowie auf Beschluß des Vorstandes der Kasse vom 26. Dezember 1921 ändern sich die Beiträge und Leistungen vom 1. Januar 1922 ab wie folgt:

Zur Krankenversicherung						Zur Invalidenversicherung				Wöchentl. Abzüge am Lohn der Versicherten für Kranken- u. Invalidenversicherung zusammen
Bei einem wöchentlichen Lohn pro Woche	Grundlohn pro Tag	Beitragsstufe	Beitrag bei 7%		pro Woche	pro Woche	pro Woche	pro Woche	pro Woche	
			im Ganzen	Anteil des Mitglieds	im Ganzen	Anteil des Mitglieds	im Ganzen	Anteil des Mitglieds	im Ganzen	
Bis 41.99	4	1	—,28	—,18	1,96	1,90	B	4,50	2,25	3,55
42 — 69,99	8	2	—,36	—,36	3,92	2,60	C	5,50	2,75	5,25
70 — 97,99	12	3	—,44	—,55	5,88	3,90	C	6,50	2,75	6,65
98 — 125,99	16	4	1,12	—,74	7,84	5,20	D	6,50	3,25	8,45
126 — 153,99	20	5	1,40	—,92	9,80	6,55	E	7,50	3,75	10,50
154 — 181,99	24	6	1,68	1,12	11,76	7,85	E	7,50	3,75	11,80
182 — 209,99	28	7	1,96	1,30	13,72	9,15	F	9 —	4,50	13,65
210 — 237,99	32	8	2,24	1,50	15,68	10,45	F	9 —	4,50	14,96
238 — 265,99	36	9	2,52	1,68	17,64	11,75	G	10,50	5,25	17 —
266 — 293,99	40	10	2,80	1,86	19,60	13,05	G	10,50	5,25	18,50
294 — 321,99	44	11	3,08	2,06	21,56	14,35	H	12 —	6 —	20,35
322 — 349,99	48	12	3,36	2,24	23,52	15,70	H	12 —	6 —	21,70
350 — 377,99	52	13	3,64	2,42	25,48	17 —	H	12 —	6 —	23 —
378 — 405,99	56	14	3,92	2,60	27,44	18,30	H	12 —	6 —	24,30
406 — 433,99	60	15	4,20	2,80	29,40	19,60	H	12 —	6 —	25,60
434 — 461,99	64	16	4,48	2,98	31,36	20,90	H	12 —	6 —	26,90
462 — 489,99	68	17	4,76	3,18	33,32	22,25	H	12 —	6 —	28,25
490 — 517,99	72	18	5,04	3,36	35,28	23,50	H	12 —	6 —	29,50
518 — 545,99	76	19	5,32	3,54	37,24	24,80	H	12 —	6 —	30,80
546 — und höher	80	20	5,60	3,72	39,20	26,15	H	12 —	6 —	32,15

NB. Bei der Errechnung des Tageverdienstes ist der Wochenlohn stets durch 7, der Monatslohn durch 30, der Jahreslohn durch 360 zu teilen.

Die Beiträge der Versicherten stellen sich nach Inkrafttreten obiger Sätze folgendermaßen:

Lohnstufe	Krankengeld		Hausgeld		Wohngeld		Sterbegeld	Familienversicherung	
	pro Tag	pro Woche	pro Tag	pro Woche	pro Tag	pro Woche		Sterbegeld für die Ehefrau	Sterbegeld für ein Kind
1	2	21	1,50	10,50	3	21	120	60	36
2	6	42	3	21	6	42	240	120	72
3	9	63	4,50	31,50	9	63	360	180	108
4	12	84	6	42	12	84	480	240	144
5	15	105	7,50	52,50	15	105	600	300	180
6	18	126	9	63	18	126	720	360	216
7	21	147	10,50	73,50	21	147	840	420	252
8	24	168	12	84	24	168	960	480	288
9	27	189	13,50	94,50	27	189	1080	540	324
10	30	210	15	105	30	210	1200	600	360
11	33	231	16,50	115,50	33	231	1320	660	396
12	36	252	18	126	36	252	1440	720	432
13	39	273	19,50	136,50	39	273	1560	780	468
14	42	294	21	147	42	294	1680	840	504
15	45	315	22,50	157,50	45	315	1800	900	540
16	48	336	24	168	48	336	1920	960	576
17	51	357	25,50	178,50	51	357	2040	1020	612
18	54	378	27	189	54	378	2160	1080	648
19	57	399	28,50	199,50	57	399	2280	1140	684
20	60	420	30	210	60	420	2400	1200	720

Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis, damit die Herren Arbeitgeber in der Lage sind, die auf die Versicherten entfallenden Anteile rechtzeitig in Abzug zu bringen. Tabellarische Uebersichten sind nach deren Fertigstellung auf der Kassenverwaltung unentgeltlich zu haben.

Im Vollzug der neuen Verordnung sind die Arbeitgeber gehalten, den Kassen neue Lohnangaben nach den zur Zeit bestehenden Löhnen zu erstatten, zu welchen Zweck wir den nächsten Tagen entsprechende Lohnanzeigen zur Anschaffung zu machen lassen werden. Die nicht rechtzeitige oder unrichtige Erstattung der Lohnanzeigen ist unter Strafe gestellt.

Den Beteiligten ist zu empfehlen, diese Bekanntmachung anzuschneiden und aufzubewahren. Bruchsal, den 30. Dezember 1921. 1000

Der Kassenvorstand:

A. Schmalz, Vorsitzender. Schäfer.

Nastatter Anzeigen.
Hauspflegerin
für Wochenpflege und pflegerische Krankheitsfälle ist Frau Karoline Dohrmann hier, Auguststr. 19, befreit.
Anmeldungen auf gewöhnliche Hauspflege beim häusl. Arbeitsamt. Vergütung 1 Mk. pro Stunde, welche bei entsprechendem Verhältnis auf Ansuchen ganz oder teilweise nachgelassen werden kann.
Nastatt, den 3. Januar 1921. 71
Das Bürgermeisteramt. Joller.

Städtische Handelsschule.
Abteilung: Buchführung.
Am 9. Januar werden bei genügender Beteiligung nachstehende Kurse eröffnet:
1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch).
2. Bürgerliches Rechnen (die 4 Grundrechnungsarten, Buchrechnen usw.).
3. Kaufm. Rechnen: Prozent, Zins, Diskont, Kontokorrent- und Effektenrechnen.
4. Buchführung (dopp. Buchführung mit bef. Berücksichtigung d. amerik. Form).
5. Bilanzlehre und Abschreibungen.
6. Handelsverkehrslehre und Briefwechsel.
7. Verkehrsweisen (Personen- und Gütertarife usw.).
8. Schreiben und Rechtschreiben (deutsche und lat. Schrift).
9. Plakatzeichnen.
10. Stenographie (System Stolze-Schrey und Gabelberger).
11. Maschinenschreiben.
Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden und außerdem am 3., 4. und 5. Januar von 6—1/2 Uhr abends in der Kanzlei, Zettel 22, entgegen genommen. 2919
Die Direktion.

Bruchsaler Anzeigen.
Allgemeine Ortskrankenkasse Bruchsal.
Die Erhöhung der Versicherungsbeiträge.
Alle bisher wegen einem Entkommen von über 15000 Mk. pro Jahr von der Krankenversicherung befreiten und angehörl. Personen sind nach dem vom Reichstag unterm 14. Dezember 1921 beschlossenen Gesetz vom 1. Januar 1922 ab versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst den Betrag von Mk. 4000 nicht übersteigt.
Es ergibt daher an die Herren Arbeitgeber die Aufforderung, die in Betracht kommenden Personen bis spätestens 10. Januar 1922 zu diesseitiger Kasse anzumelden, bei der auch in Zweifelsfällen jede gewünschte Auskunft erteilt wird.
Bruchsal, den 27. Dezember 1921. 7840
Der Kassenvorstand: A. Schmalz. Schäfer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bruchsal.
Schalterstunden betr.
Wir machen hiermit öffentlich bekannt, daß vom 1. Januar 1922 ab die Schalter unserer Kasse für das Publikum geöffnet sind:
Wochentags von 9 bis 12 1/2 und 2 1/2 bis 4 Uhr, Samstag von 9 bis 1 Uhr.
Samstag nachmittags bleibt geschlossen.
Bruchsal, den 27. Dezember 1921. 7830
Der Kassenvorstand: A. Schmalz. Schäfer.

Müte, Mützen, Schirme, Hüte, Sport-Artikel, Umformen alter Hüte
Kaisersstr. 61 Th. Zenker Kaisersstr. 61 gegenüb. der Hochschule Mützenmacherei Hutmacherei

Die größte

bis heute nicht
Der amerik.
Eine Geschichte
Sechs Abteilungen!



Sensation!

übertraffen!
Riesensfilm
voller Abenteuer
36 spannende Akte!

1. Teil: Die Todesfahrt.	2. Teil: Die elektrische Hölle.	3. Teil: In der Gewalt eines Wahnsinnigen.
4. Teil: Der Ueberfall auf den Schatzkoffer.	5. Teil: Der Schicksalssturm in der Schmuggler-Bar.	6. Teil: Die Bezwingung menschlicher und tierischer Bestien.

Fabelhafte Leistungen, spannende Handlung, tollkühne, lebensgefährliche, waghalsige Szenen. Der Film schreibt: Erleichtert atmet man auf, wenn das letzte Bild vorüber und ist erstaunt, wenn das Theater hell wird, nicht selbst mitten in dieser nervenpeinlichenden Handlung zu stehen. Noch nie hat ein Film so gepackt und noch nie war man so gespannt auf den nächsten Teil.
Fortlaufend jede Woche ein neuer Teil

I. Teil Die Todesfahrt

ab heute in Erstaufführung im
Kaiser-Lichtspiele am Durlacher Tor.

Anfang der Vorstellungen 3 Uhr :: Letzte Vorstellung 9 1/2 Uhr abends

Besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Nachmittags-Vorstellungen

Festhalle Karlsruhe

Sonntag, den 15. Januar, abends 7 Uhr.
Saal-Öffnung 1/2 Uhr

Kostüm-Ball

Ein fröhlicher Tanz in Dirndlsbach.

Ballorchester: Musikverein Karlsruhe.
Im Bierstübchen von 8 Uhr ab:
Schrammelmusik. Musikkapelle Norma.

Einlaßkarten für Nichtmitglieder im Vorverkauf (Damen 10 Mk., Herren 15 Mk.)

Vorverkaufsstellen:

Im Vereinslokal „Grünwald“, bei allen Mitgliedern, sowie im Zigarrenhaus Töpfer, Rippurrerstraße; Schuh-Filiale Altschüler, Werderplatz; Friseurmeister Zimmermann, Luisenstraße; Uhrmachergeschäft Billian, Ecke Karl- und Gutschstraße; Gasthaus „Zur Schrumpe“, Durlacherstraße; Zigarrenhaus Lehmann, Kaiserallee; Musikalienhandlung Müller, Kaiserstraße.

Die Mitglieder erhalten eine Einlaßkarte frei, sowie eine Zusatzkarte für eine Dame zu 5 Mark gegen Ausweis an der Abendkasse. Masken und anstößige Kostüme werden nicht zugelassen.

Sängerbund Vorwärts

Wohnungs-Tausch

Wer tauscht 2 Zimmerwohnung nach Eitelungen gegen solche in Karlsruhe. Zu erfragen beim Städt. Wohnungsamt Karlsruhe.

Ueberzieher, Hosen

feddraue u. andere Arbeitszieher, Dreiß- und blaue Zeinen- und andere Anzüge, Knäpfe, neue Woll-Schuhreißer, neue Woll-Schuhreißer.

Garnaturen

preiswert abzugeben. Maler (Laden) Wendelschlag.

Badisches Landestheater

Donnerstag, den 5. Januar 5-9 1/2 Uhr, Mk. 25.-
Th. Gem.-B. V. B. Nr. 1361-1850

Rausch.

Mehrere tüchtige

Glasler (Rahmenmacher)

Bankschreiner auf Bauarbeiten und einen

tüchtigen Bandfänger

die selbständig arbeiten können, für dauernd zum sofortigen Eintritt gesucht.

Markstabler & Barth

Neureutherstraße 4.

FESTHALLE

Städtische Konzerte in der Festhalle.
Sonntag, 8. Januar 1922, nachmittags 1/2 Uhr:
Sang und Klang
Mitwirkende: Fanetta Hermsdorf, Opernsängerin, Fröhliches Gesangsquartett (16 Sänger), Orchester des Musikvereins Karlsruhe. — Die Solovorträge finden auf der neuerstellten Bühne statt. — Eintritt: 3 Mk. (Abonnement), 4 Mk. (Nichtabonnement). — Vorverkauf: Verkehrsverein und Stadtgartenmacher.

Rich. Kittel

Uhrmacher-Meister
Am Stadtgarten 1, Hauptbahnhof
Telephon 2540.
Moderne Zimmer-Uhren.
Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur-Werkstätte.

Astrachan-Garnitur
für Knaben, weiß, billig zu verkaufen.
Gartenstadt, am Grün 19.

Bekanntmachung.
Beim städtischen Waisenmeister, Schlachthausstr. 17, befinden sich herrenlos:
ein Fuchser, männlich
ein Fuchser, männlich
ein Fuchser, weiblich
ein Fuchser, männlich
ein Fuchser, weiblich
ein Fuchser, weiblich
ein Fuchser, weiblich
Nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt Tiere werden getötet bezgl. verweigert.
Karlsruhe, 4. Jan. 1922.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Residenz-Lichtspiele, Waldstr. 30

Täglich bis einschl. Freitag!

DAS INDISCHE GRABMAL
ZWEITER TEIL
DER TIGER VON ESCHNAPUR
REGIE JOE MAY

Pfannkuch & Co.
Mehl
feinstes 0
Pfd. 5.—
Weizen-Griech
Pfund 5.50

Leigwaren
Eiernudeln
Pfund 10.50
Gemüse-Nudeln
Pfd. 7.—
Suppen-Einlagen
Pfd. 7.—

Grünkern
ganz
Pfd. 5.20
gemahlen
Pfund 5.50
Hafersfloken
Pfund 4.60

Putzfrau
zum Reinigen der Büroräume sofort gesucht.
Ertlingerstr. 3, 1. Et.
Meyer u. Banverein.

Matratzen werden gut und billig aufgearbeitet, sowie neu angefertigt. Kammerer, Wilhelmstraße 35

Kinderschiffen mit hoher Lehne billig zu verkaufen. Viktoriastr. 14, 4. Stof.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt
Hausangestellte, Putz- u. Stundenfrauen.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.
Frauenabteilung.
Jägerstraße 100.

Tüchtige selbständige
Möbelschreiner
Zuschneider
für bessere Möbel und Bauarbeiten
sofort gesucht.
Markstabler & Barth
Karlsruhe, Karstr. 67.

Arbeiter-Gesangverein Freieit Beierthelm.
Am Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 5 Uhr, im „Goldenen 20“

Winter-Fest
verbunden mit Glühwein, Theater-Aufführung, Gesang und darauffolgendem T.A.N.Z.
Dazu laden wir unsere berechtigten Mitglieder und unsere Brudervereine aufs freundlichste ein und bitten um zahlreichen Besuch.
Der Vorstand.

Sanitas-Ambulatorium Karlsruhe, Kaiserstr. 91 II
Dr. med. Lachmann.
Behandlung aller Sexualleiden (Gonorrhoe, Syphilis), Hautkrankungen (Flechten usw.) Blut- u. Urinuntersuchungen. Sprechstunden: 10-7 Uhr abds., Sonntags 10-12 Uhr.

Herrenrad preisw. zu verkaufen.
Götschestraße 51, Stb. I.

Flickverein (Bad. Frauenverein).
Wiederbeginn der Flickabende im Januar.
Anmeldungen Dienstag, den 10. Januar, abends 5 Uhr, Erbprinzenstraße 12.

Brennholz
jeder Art, ab Lager und frei Keller liefert jederzeit prompt die
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle für Erwerbsbehinderte und Erwerbslose.
Väro und Lager: Durlacher Allee 58 (Kaserne Gottesbau), Telephon 5423.
Stadtbüro: Jägerstraße 100, Zimmer Nr. 8.

DRUCKSACHEN
ALLER ART
für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in
:: Schwarz- und Buntdruck ::
Buchdruckerei „Volksfreund“
Karlsruhe Geck & Cie. Luisenstr. 24

Wolfschund
angekauft. Abzugeben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld. 1008
Annelingen, Altstraße 39.

Margarine
bester Butterertrag
Pfd. 21.—
und
Pfd. 24.—

Salatöl
Pfd. 34.—

Müßöl
Pfd. 32.—
Kernseife
250 gr Stück
Pfd. 5.50

Blanc
Arbeits-Anzüge
Dreiß-Anzüge, fräst. Arbeitsbofen, feddraue Tuchbofen, gestreifte Bojen — in großer Auswahl — zu billigen Preisen.
Levy
An- und Vertanngeschäft
Markgrafenstr. 22
Telephon 2015.

Pfannkuch & Co.
Schmalz
garantiert rein amerikanisch
Pfd. 25.—

Pflanzen-Fett
1 Pfund-Tafel
Pfd. 25.—

Margarine
bester Butterertrag
Pfd. 21.—
und
Pfd. 24.—

Salatöl
Pfd. 34.—

Müßöl
Pfd. 32.—
Kernseife
250 gr Stück
Pfd. 5.50

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Pfannkuch & Co.
Schmalz
garantiert rein amerikanisch
Pfd. 25.—

Pflanzen-Fett
1 Pfund-Tafel
Pfd. 25.—

Margarine
bester Butterertrag
Pfd. 21.—
und
Pfd. 24.—

Salatöl
Pfd. 34.—

Müßöl
Pfd. 32.—
Kernseife
250 gr Stück
Pfd. 5.50

Pfannkuch & Co.